



GROSS WARTENBERGER

E 21141 E

Heimatblatt

**Mitteilungsblatt für Familie - Kultur und Zeitgeschehen**

Jahrgang 27

Mai 1984

Nummer 5

Wissenswertes

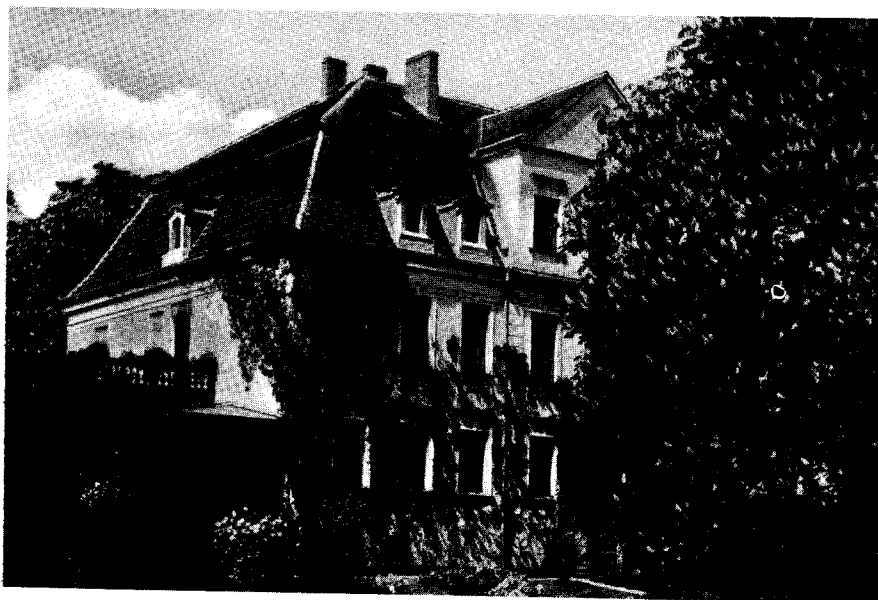
In der Zeitschrift »Polityka« wird über verlassene Dörfer in Schlesien berichtet und nach den Gründen gefragt.

Die Menschen laufen fort. Im Zeitraum der letzten sechs Jahre verließen 61000 Bauern die Dörfer der Umgebung von Waldenburg. 3600 private Bauernhöfe mit 9000 Hektar Acker und Weideland wurden herrenlos zurückgelassen. Ein Dorf wie Langenbrück im Kreise Habelschwerdt (im polnischen Text steht Mostowice), das war einst ein Dorf!, sagt der dort ansässige Landwirt und Abgeordnete Anton Gulig: »360 Gehöfte! Und heute vier.« Dies ist aber kein Einzelfall. Wenn es keine Arbeit im Wald gäbe, würden sich die Menschen hier verlieren. Fünf Dörfer der Wojewodschaft Waldenburg sind von der Landkarte verschwunden.

Im Bezirk Hirschberg liegen 17000 Hektar Land brach. Niemand will es haben. Genau so ist es in den Bezirken Breslau und Liegnitz. Im Bergland im Süden Polens ist es vielleicht auch nicht besser, aber doch anders. Es ist dort auch schwer auszukommen, aber Landflüchtlinge gibt es dort kaum. Der Vorsitzende des Bezirksverbandes für Bauern und bäuerliche Produktionsgenossenschaften Josef Hasek sagt dazu: »Das ist nicht nur deshalb so, weil bei den Berglern in Südpolen jeder Zweite Verwandte in den USA hat, welche ihre Dollars schicken. In die Landschaft wächst man im Laufe von Generationen hinein. Sie sind dort hineingewachsen und bleiben dort. Und hier? Die Menschen, ihrer Heimat entwurzelt, kamen aus dem Osten. Die Wurzeln, welche sie in die hiesige steinige Erde einließen, waren schwach, sie waren leicht herauszureißen. Deshalb liefen sie fort!«

Stark umweltverschmutzt

Oberschlesien, die Danziger Bucht und das Putziger Wiek sind die am meisten umweltverschmutzten Regionen im polnischen Machtbereich. Dies stellte der »Staatliche Rat für Umweltschutz« Polens laut einer Meldung der Regierungszeitung »Zycie Warszawy« Warschau fest. Die Umweltverschmutzung in diesen Regionen sei bedrohlich und nehme zunehmend katastrophale Ausmaße an.



Festenberg – Schloß

Polen und die deutschen Kriegsgräber

Bis heute konnte mit der Volksrepublik Polen keine Vereinbarung über die Pflege deutscher Kriegsgräber und die Instandsetzung von Gräberanlagen getroffen werden. In der Sowjetunion und in der Volksrepublik Polen befinden sich die größte Zahl von unversorgten Kriegsgräbern.

Mit Ungarn und Rumänien war der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge, der im Auftrag der Bundesregierung tätig ist, zu Übereinkünften gelangt. Die Sowjetunion hat nach vielen Bemühungen im Jahre 1982 drei Gefangenenfriedhöfe im Bereich von Tambow zum Besuch von Angehörigen freigegeben. Allerdings ließ die Sowjetunion gleichzeitig wissen, daß es nach ihrer Auffassung keine deutschen Kriegsgräber aus dem 2. Weltkrieg mehr gebe, sondern nur noch Friedhöfe mit Gräbern von Soldaten, die während der Gefangenschaft gestorben sind.

Mit Polen konnte bis jetzt vom Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge kein Gespräch geführt werden. Als diese bedrückende Tatsache kürzlich Gegenstand der Fragestunde des Deutschen Bundestages war, ließ die Bundesregierung mitteilen, daß der polnische Außenminister Bundesaußenminister Genscher gegenüber zugesagt habe, diese Angelegenheit zu prüfen. Niemand weiß, ob diese angekündigte Prüfung auch Folgen dergestalt haben werde, daß endlich die Gräber der Soldaten aus dem 2. Welt-

krieg nahezu vierzig Jahre danach deutscherseits gepflegt werden dürfen.

Gottlob gibt es, vor allem in Oberschlesien, schon jetzt die Möglichkeit, daß ehrenamtliche Pfleger sich um die Gräber, soweit sie ihnen bekannt sind, kümmern. Es ist aber auch vorgekommen, daß ehrenamtliche Pfleger wegen ihres Tuns von den Sicherheitsorganen zur Rechenschaft gezogen worden sind. Die Bundesregierung teilte mit, daß die »unveränderte ablehnende polnische Haltung mit den Erinnerungen der polnischen Bevölkerung an die Geschehnisse des 2. Weltkrieges begründet wird«.

Die Frage muß erlaubt sein, warum man gerade die gefallenen Soldaten dafür büßen läßt, was zwischen 1939 und 1945 geschehen ist. Es ist ein Gebot der Menschlichkeit und des besseren Miteinandergehens zwischen den beiden ewigen Nachbarn, den Deutschen und den Polen, die Möglichkeit zur Pflege der Gräber der Soldaten zu eröffnen. Noch leben viele Angehörige dieser Gefallenen, und gerade sie möchten die Gräber ihrer Lieben pflegen.

Darüber hinaus steht der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge zur Aufnahme der ersten Gespräche über dieses ebenso bittere wie traurige Kapitel der jüngsten Vergangenheit zur Verfügung. Die Zeit zu diesen Gesprächen ist überreif.

Herbert Hupka

Von Haus zu Haus

Festenberg

Seinen 88. Geburtstag kann am 8.6. 1984 der frühere Mittelschulrektor Walter Ernst aus Festenberg feiern. Es geht ihm noch immer in jeder Beziehung gut. Die Adresse ist: Schlegelstraße 16, 7250 Leonberg 1, Telefon (07152) 42790. Mit allen Freunden und Bekannten gratulieren wir herzlich und wünschen weiterhin gute Gesundheit und Wohlergehen!

Frau Ilse David geborene Thorenz ist am 17.6.1924 in Festenberg geboren und wird dieses Jahr 60 Jahre alt. Sie wohnt in Hagebuttenweg 6, 3180 Wolfsburg 1, Telefon (05361) 31491. Sie grüßt alle Freunde und Bekannten auf diesem Wege herzlich.

Neumittelwalde



Am 21. Mai 1984 wird Frau Anna Wienzek, 75 Jahre alt. Sie ist noch recht gesund und läßt alle Bekannten aus der Heimat recht herzlich grüßen. Seit einigen Monaten wohnt sie bei ihrem jüngsten Sohn Rudolf in Buchenstraße 30f, 2000 Barsbüttel bei Hamburg, Tel. (040) 6701892. Am 30. Dezember 1979 konnte sie noch mit ihrem Mann Franz Wienzek zusammen die goldene Hochzeit feiern. Wenige Jahre später, am 2.2.1982, verstarb ihr Ehemann, der ihr nun sehr fehlt. Frau Wienzek hatte während des Zweiten Weltkrieges eine Zeitlang in Neumittelwalde Post ausgetragen und wird daher noch vielen Erinnerung sein. Mit allen Kindern und Anverwandten gratulieren wir der Jubilarin zum 75. Geburtstag und wünschen weiterhin alles Gute.

Wie uns mitgeteilt wird, ist unlängst Frau Lotte Druckmüller, geb. Marsch, aus Neumittelwalde in der DDR verstorben. Die einzige Tochter Irene (41

Jahre) lebt alleinstehend in der DDR. Die Verstorbene war die Tochter des Apothekers Oskar Marsch aus Neumittelwalde (königlich privilegierte Adler-Apotheke) vom Oberring. Frau Druckmüller hatte noch einen Bruder, Eberhard Marsch, von dem uns aber keine Nachricht zugegangen ist. Es ist uns auch nicht bekannt, ob Eberhard Marsch noch lebt.

90 Jahre alt

Wie uns erst jetzt mitgeteilt wurde, konnte am 15. April 1984 Frau Magdalene Mrusek, geb. Pluntke, Witwe des gewesenen Justizoberinspektors Karl Pluntke, die zuletzt in Oels wohnhaft war, ihren 90. Geburtstag bei verhältnismäßig guter Gesundheit begehen. Das Ehepaar Mrusek stammte aus Neumittelwalde. Frau Mruseks Elternhaus war auf der Breslauer Straße (Neue Gasse) neben dem Haus Kreyer gelegen. Nur die älteren Neumittelwalder werden sich an Frau Mrusek noch gut erinnern. Ihr einziger Sohn ist Pastor geworden und wohnt in Coburg. Die Anschrift der Jubilarin ist: Kanonenweg 21, 8630 Coburg. Wir gratulieren noch nachträglich sehr herzlich und wünschen weiterhin alles Gute und gute Gesundheit!

Am 23. Mai 1984 wird Frau Gertrud Beyer geb. Neumann, früher Neumittelwalde ihren 60. Geburtstag. Sie wohnt in Scheuerfelder Str. 50, 8630 Coburg. Die Schwestern aus der DDR werden zu Besuch kommen und mit ihr an diesem kleinen Familientreffen feiern. Wenige Tage später, am 31.5. wird der Bruder, Otto Neumann, 62 Jahre alt. Er lebt in Alwin-Belger-Str. 22, 2820 Bremen 70, Tel. (0421) 665446. Beiden herzliche Glückwünsche!



Schleise. Am 31. März 1984 feierte Johann Kosuch, Karl-Wenholt-Straße 8, 2980 Norden 3, OT Leybucht polder, seinen 90. Geburtstag. Der überaus rüstige Jubilar stammt aus Schleise. Nach der Vertreibung wohnte er einige Jahre in Velde (Kreis Leer). Seit Oktober 1953 ist Johann Kosuch in Leybucht polder seßhaft, wo er viele Jahre eine Landwirtschaft bewirtschaftete, die jetzt sein ältester Sohn führt. Der Jubilar und seine Ehefrau wohnen im Haus des Sohnes. Neben fünf Kindern gehören elf Enkel zur Familie Kosuch. Johann Kosuch hat selten ein Heimattreffen in Rinteln versäumt. Auch 1984 will er, sofern es die Gesundheit erlaubt, wieder teilnehmen, wie immer in Begleitung seiner Gattin, die am 24.5.1984 – so Gott will – ihren 84. Geburtstag feiern kann. Zum 90. Geburtstag waren neben den Familienangehörigen zahlreiche Gratulanten gekommen. Der Landkreis Aurich überreichte eine Urkunde. Die Stadt Norden und die Kirchengemeinde kamen jeweils mit einer Abordnung. Noch nachträglich gratulieren wir zum 90. Geburtstag herzlich und wünschen weiterhin alles Gute!

Anschriften-Änderungen

Luise Fuchs, Birkenweg 6,
6909 Dielheim-Ho.
Mr. Helmut A. Beck,
651 Seneca Ave.,
FLUSHING N.Y.,
11385-USA
Elfriede Rieger, Gasthausplatz 4,
4290 Bocholt/Westf.

Als neue Leser können wir begrüßen:

Pelagie Korn, Rosenweg 19,
4800 Bielefeld 12,
Tel. (05209) 2861
Ilse David geb. Thorenz, Hagebuttenweg 6, 3180 Wolfsburg 1,
Tel. (05361) 31491

Werbt fürs Heimatblatt



Dieses schöne alte Foto ist uns von Frau Annemarie Miosga, Wißmannstraße 8, 3000 Hannover 1, zugesandt worden. Es zeigt eine sicher aus besonderem Anlaß zusammengekommene Gesellschaft vieler Bekannter aus dem Kreis Groß Wartenberg. Besonders die Festenberger und Neumittelwalder werden auf diesem Foto alte bekannte Personen und Namen wiederentdecken.

In der oberen Reihe von links nach rechts: Eleve Pucher aus Bukowine; Rechtsanwalt Beissner, Festenberg; Frau Pastor Leßmann, Neumittelwalde; Frau des Amtsrichters Herzog; Ehefrau von Dr. Kuhn, Neumittelwalde; das junge Mädchen in Weiß im Hintergrund ist die Haustochter von Miosga aus Bukowine (eine Nichte von Frau Miosga); Frau Marsch und Ehemann Apotheker Marsch aus Neumittelwalde; Vally Fabian (eine Verwandte von Frau Miosga); Amtsrichter Dr. Herzog; Bürgermeister Neumann, Neumittelwalde. In der zweiten Reihe: Franz Schastok (der zweite Ehemann von Frau Miosga); Frl. Neumann, die ihrem Bruder, dem Bürgermeister Neumann, den Haushalt führte; Frl. Neumann, auch eine Schwester von Bürgermeister Neumann (war Lehrerin in Sorau); Ehefrau des Rechtsanwalts Beissner, Festenberg; Frau Schastok/Miosga, die Gastgeberin in Bukowine; Frau Janek, eine Verwandte von Miosga; Dr. Kuhn, Arzt in Neumittelwalde; Annemarie Leßmann, die vor einigen Jahren in New York gestorben ist; Frl. Lotte Marsch (Tochter von Apotheker Marsch, Neumittelwalde); Pastor Leßmann, Neumittelwalde. Im Vordergrund Hans Miosga, geb. 1907, und im weißen Anzug Berndt Miosga, geb. 1913.

Frau Annemarie Miosga macht uns darauf aufmerksam, daß ihr Schwager Berndt Miosga nicht im Jahr 1913 gestorben ist. Er ist im Jahr 1913 geboren und kam 1945 in den Kriegswirren um. Wir bitten das Versehen zu entschuldigen.

Goldene Hochzeit

Am 19. Mai 1984 können Müllermeister Hermann Stäsche aus Luzine bei Juliusburg und Frau Emma geborene Hering aus Festenberg, Goschützer Straße, jetzt wohnhaft in DDR-73 Döbeln, Weststraße 4, ihre goldene Hochzeit bei guter Gesundheit feiern. Am Hochzeitstag werden teilnehmen die vier Kinder Christel, Marianne, Martin und Gerda sowie acht Enkelkinder. Wir wünschen dem Jubelpaar eine frohe Familienfeier, weiterhin beste Gesundheit und eine schöne Zeit. K.H.

Ober-Stradam. Am 23. April 1984 konnte Frau Ruth Angrick geborene Matysik, Hauptstraße 159, 5600 Wuppertal 12, bei guter Gesundheit ihren 63. Geburtstag feiern. Dazu gratulieren ihr die Kinder und Enkel ganz herzlich. Wir wünschen dem Geburtstagskind noch nachträglich alles Gute und weiterhin gute Gesundheit und Wohlergehen.

Lindenhorst. Am 3. April 1984 konnte Ernst Dettke aus Lindenhorst seinen 93. Geburtstag im Kreise seiner Kinder, Verwandten und Freunde feiern. Gesundheitlich geht es ihm zufriedenstellend. Er weiß noch stets viel aus einer schlesischen Heimat zu berichten. Leider kann er nicht mehr nach Rinteln zum Treffen kommen, weil die Beine nicht mehr so recht mitmachen wollen. Vermutlich ist er der

älteste noch lebende Lindenhorster. Der Hochbetagte lebt bei seinem Sohn Werner Dettke und Familie in Hainbuchenweg 3, 3016 Seelze 4, OT Gümmer. Noch nachträglich gratulieren wir mit den Angehörigen zum 93. Geburtstag herzlich und wünschen weiterhin alles Gute und vor allem gute Gesundheit auch weiterhin. Die Familie Dettke grüßt alle Heimatfreunde herzlich!

Nürnberg

Die Heimatgruppe Nürnberg gratuliert herzlich zum Geburtstag: Margarethe Nawroth, geb. Schneider (Festenberg) am 16.5. zum 72. Geb.; Meta Elias, geb. Schicke (Rudelsdorf) am 21.5. zum 74. Geb.; Richard Sternal (Mühlwitz) am 23.5. zum 73. Geb.; Gertrud Kosiol, geb. Molke (Groß Wartenberg) am 24.5. zum 73. Geb.; Hans Kahle (Festenberg) am 26.5. zum 62. Geb. und wünscht alles Gute. Hilde Krämer



Imposante Bauten säumen den im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Leninplatz. Links das Haus des Volkswirtschaftsrates. Es beherbergt im Erdgeschoß das Café Ararat. Rechts das Gebäude des Postamtes. Ferner befinden sich am Leninplatz noch das Hotel Armenija und das Historische Museum. Überall schöne Wasserkünste und ein sauberes Stadtbild mit vielen Blumenrabatten, Teichen und Springbrunnen.

KARL-HEINZ EISERT

REISE NACH RUSSLAND ЕРЕВАН

JERIWAN (ERIWAN) Hauptstadt der Armenischen Sozialistischen Sowjet Republik

In einer rasanten Busfahrt brachte uns der Intourist-Bus auf einer Fahrt von 280 Kilometern über die Berge des „Kleinen Kaukasus“ und einen Paß von 2200 Meter Höhe zunächst an den Sewan-See. Unterwegs kamen wir an einer Stelle vorbei, wo aus dem felsigen Erdreich schwarze glitzernde Gebilde herausstraten. Wir hielten und stiegen aus. Jeder rätselte herum, was das wohl sein möge. Es war unserer Meinung nach das Material, was man früher im Anfang unseres Jahrhunderts als Schmuck verarbeitet hatte und unter dem Namen Jett oder Gagat bekannt war. Es ist eine tief-schwarze polierbare Abart der Braunkohle (Pechkohle) und wurde vielfach als Trauerschmuck verwendet. Dieses Gesteinsmaterial tritt nur an wenigen Stellen an die Erdober-

fläche. Die Nachfolge dieses Materials war unter dem Namen „Straß“ bekannt. Man konnte es als sogenanntes Edelsteinglas künstlich herstellen und es wurde nach dem Erfinder benannt. Ließ sich auch besser verarbeiten, da Jett verhältnismäßig weich war und nicht kratzfest.

Am Sewan-See

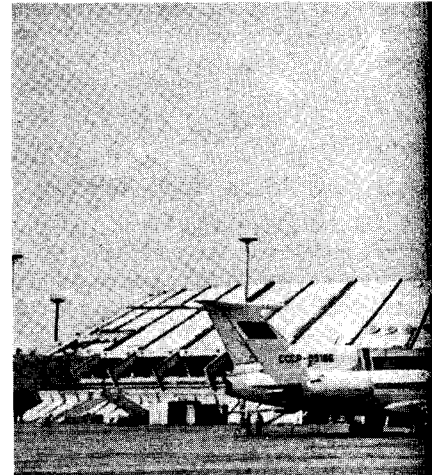
Der Sewan-See ist eine Wasserfläche von fast der Größe des Bodensees. Er liegt in einer Höhe von 1915 Metern, ist beliebtes Ausflugsziel und hatte Anfang Oktober noch eine Temperatur von über 20 Grad Wärme. Man hätte also noch ganz gut baden können. Es fährt aber kein Motorboot, kein Schiff, kein Segelboot, kein Surfer auf dem Wasser, – nichts! Das Restaurant am See, in dem wir unser Mittagessen einnehmen wollten, war aber ein erstklassig geführtes Haus. 20 Minuten nach unserer Ankunft – auch hier war wieder der „Voucher“ unser Hilfsmittel – stand ein komplettes Menü auf dem Tisch. Bis dahin konnten wir uns im Foyer des Hauses mit allerlei Getränken, vom Sekt bis zum Fruchtsaft (es gab auch Coca-Cola) die Zeit vertreiben. Als wir alle einen lobenden Eintrag in das Gästebuch des Hauses machten, den Frau Ina wortgetreu übersetzte, strahlte das Gesicht des armenischen Chefs vor eitel Freude.

Die Stadt Eriwan (oder Jeriwan) hat eine Million Einwohner und liegt 950 bis 1300 Meter über dem Meer am Nordrand der Ararat-Ebene. Die Armenier leben verteilt auf mehrere Länder. In der Hauptsache Sowjetunion, Iran (Persien) und Türkei. Man kann sagen, sie sind ein Volk, das keinen eigenen Staat besitzt. Lediglich in der Sowjetunion können sie ein einigermaßen eigenständiges Kulturleben entwickeln. Sie gehören zu den ältesten Völkern der Welt. Bereits um 300 nach Christus wurde in Armenien das Christentum zur Staatsreligion erklärt. Die Armenier wurden die geschicktesten Kaufleute des Nahen Ostens und erreichten einen beträchtlichen Wohlstand. In der Sowjetunion war Mikojan, der Armenier, der es zu bedeutenden Staatsämtern brachte.

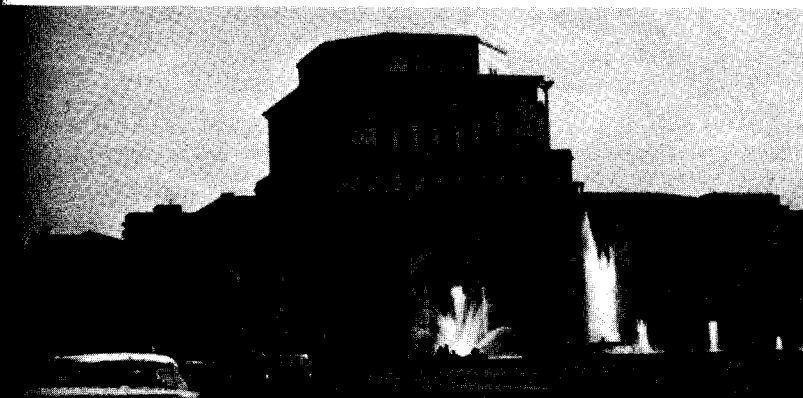
Eriwan ist eine moderne Großstadt mit breiten belebten Straßen, sehr gepflegten Anlagen und stattlichen Häusern, die meist aus rosafarbenem Tuffstein erbaut sind, weshalb man ihr den Namen „rosa Stadt“ gab. Die Stadtmitte ist der großflächig angelegte Leninplatz. Der Baustil ist von vielen persisch-orientalischen und armenischen Elementen geprägt. Der Stolz aller Armenier ist der Matenadaran. Er enthält die umfassendste Sammlung alter armenischer Manuskripte und wertvolle äthiopische, griechische, latei-



Wohnhütten der Armenier, mitten in der Stadt.



Der Flugplatz Eriwan ist eine sehr moderne An-



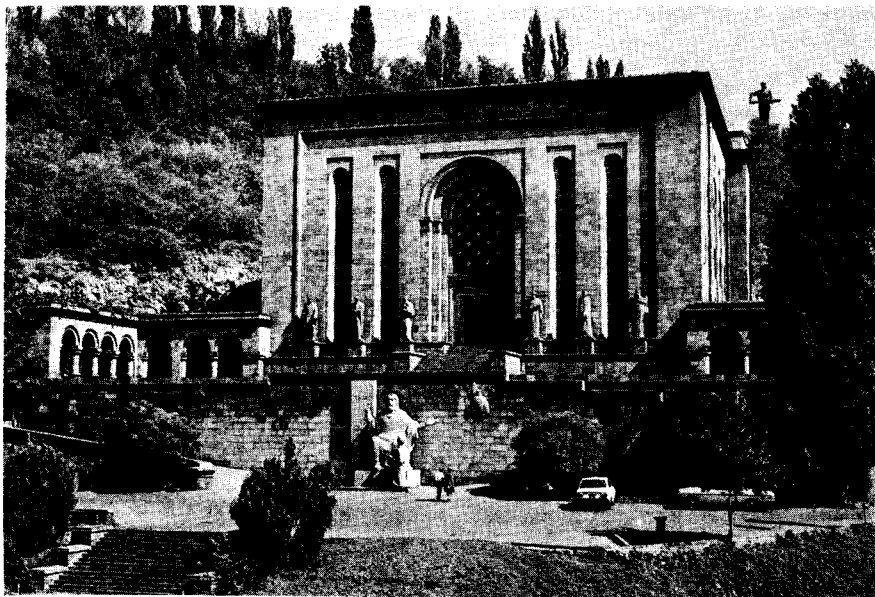
nische und arabische Handschriften sowie wertvolle Miniaturen. Eriwan hat aber auch ein ganz modernes Stadion, das man schon im Fernsehen bewundern konnte, ferner auch ein modernes Theater und einen supermodernen Flugplatz, sowie eine bedeutende Fachschule für die Herstellung des berühmten Kognaks. Er soll besser sein als der französische und wird nach Gramm verkauft. Nicht zuletzt auch den Sender Eriwan. Auf den Bergen um die Stadt stehen eine Reihe von Denkmälern und Standbildern. Darunter auch ein Denkmal für die Opfer des armenischen Volkes. Man sagte uns, im Jahre 1915, im ersten Weltkrieg, sind die Türken in Armenien eingefallen und sollen damals mehr als 1 Million Armenier ermordet haben.

Armenier leben überall im Nahen Osten und viele auch in Italien, Griechenland, USA. Sie sind, wie schon gesagt, meist sehr wohlhabend und besuchen Armenien oft und unterstützen es in jeder Weise. Bei der offiziellen Führung erfuhren wir, „daß die Armenier in aller Welt erst ruhen werden, wenn alle Armenier wieder in der freien Sowjetrepublik Armenien vereint sein werden.“ Durch eine kleine andere Story sind wir erst aufmerksam geworden, daß da etwas nicht stimmen kann.

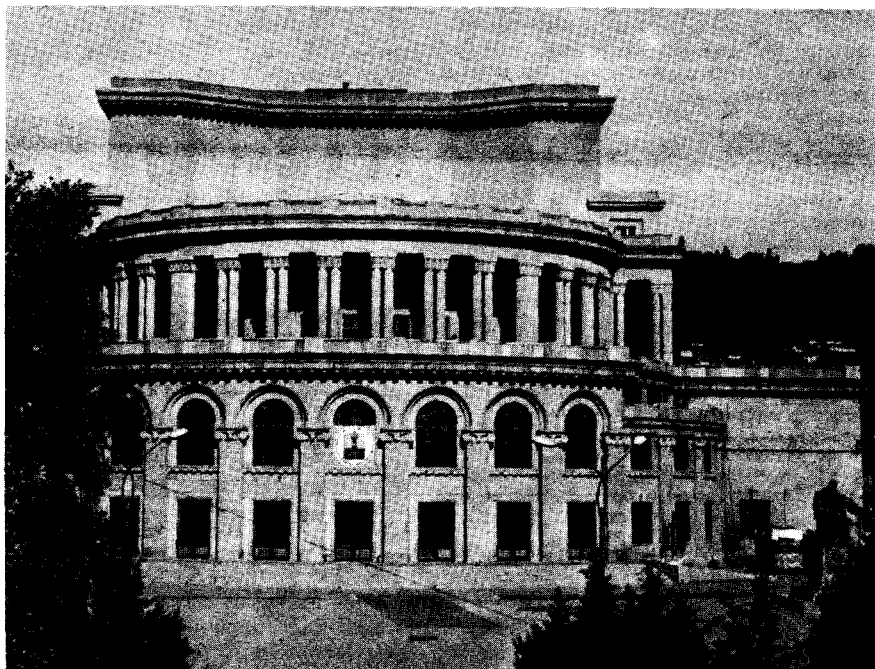
Wir waren im Hotel „Dwin“ in Eriwan untergebracht, ein Haus, in ganz modernem Baustil. Dem Hotel gegenüber der Eingangsseite liegen Wohnhütten der Armenier. Man sagte uns, in diesen Hütten leben die reichsten Armenier. Wir sahen aus sich öffnenden Toren die elegantesten Mercedes-Wagen her-

ausfahren. Aber das Wasser holt man an einem Wasserhahn auf der Straße. Abends flackern offene Feuer auf terrassenartig angelegten Vorbauten, an denen gekocht wird. Für diese Leute – es sind ganze große Stadtviertel – hat die Sowjetunion große neue Wohnblöcke gebaut, die teilweise leerstehen. Die Armenier sind jedoch nicht gewillt dorthin umzuziehen, weil diese Wohnhütten der letzte Grundbesitz der Armenier sind. Es scheint also, daß die Armenier keinesfalls mit allen Regelungen der Regierung einverstanden sind, und sich recht massiv dagegen stemmen.

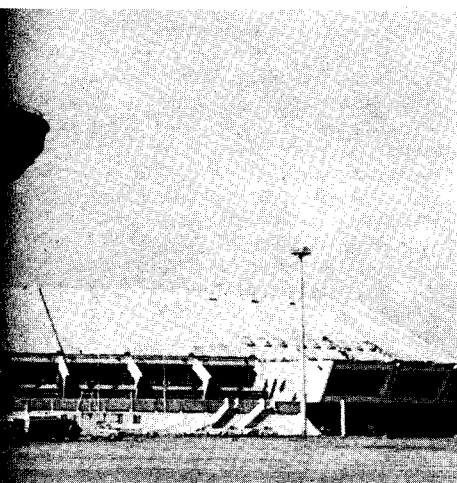
Für den Abend hatte uns das Hotel eine Weinprobe in der Valuta-Bar des Hotels an-



Der Matenadaran. Er enthält die umfassendste Sammlung armenischer Manuskripte (mehr als 10 000 Werke). Äthiopische, griechische, lateinische und arabische Handschriften und Miniaturen. Er ist der Stolz aller Armenier. Die Fassade des Hauses schmücken überlebensgroße Standbilder von Wissenschaftler, Dichtern und Denkern.



Spendiarow-Opernhaus mit Lenin-Akademie für Theater, Oper und Ballett.



geboten, zum Preis von 40,- DM pro Person. Das erschien uns nicht gerade preiswert. Zum Abendessen waren in dem riesigen Speisesaal wieder sämtliche Nationen versammelt von Japan bis USA. Auch einige Gruppen aus der DDR. Ca. 10 Personen unserer Gruppe versammelten sich nach dem Essen in einer der schön angelegten Nischen des Speisesaales. Ein Kellner erschien und bot uns Wein an, die Flasche zu 1,70 Rubel (ca. 5,20 DM). Wir bestellten. Auf unsere Frage, ob er auch andere Sorten anzubieten hätte: „Ja, Rotwein! Der gleiche Preis!“ Wir blieben aber dann doch beim zuerst angebotenen Wein und tranken lustig drauflos. Einmal mußten wir ja nun auch bezahlen. Geld wollte der Kellner nicht. Er bekam für die vielen Flaschen Wein einige Paar Strumpfhosen, Feuerzeuge, Kugelschreiber, deutsche Zigaretten, und unser Kellner überraschte uns umgehend mit einer kostenlosen Runde Wodka, bevor er ziemlich schnell von der Bildfläche verschwand. Es war eine preiswerte Weinprobe und wir hatten viel Spaß dabei.

In Eriwan weiß man nicht so recht, wem man Vertrauen schenken kann, – den offiziellen Stellen oder der sichtlich konträren Volksmeinung der Armenier. Es ist schwer, sich da hindurchzufinden. Übrigens der Sender Eriwan strahlt gegen 20 Programme in allen möglichen Sprachen des südöstlichen Rußland aus und ist eine durchaus ernstzunehmende Institution von großer Bedeutung für diesen geographischen Raum. Von dem sehr modernen Flugplatz Eriwan, zu dem mit schneebedecktem Haupt der Berg Ararat, den wir schon aus den Unterrichtsstunden in biblischer Geschichte kennen, herübergrüßt, starten wir zum Flug nach Baku am Kaspischen Meer, der letzten Etappe unserer Reise.

K.H. Eisert

München

Unseren Familiennachmittag mußten wir kurzfristig wegen der Bürgermeister-Stichwahl vom 1.4. auf den 8.4. verschieben. Trotzdem kamen noch 45 Heimatfreunde aus den Kreisen Groß Wartenberg, Oels, Militsch und Trebnitz zusammen. Unser Landsmann Heilmann, der zur Zeit zu einer Genesungskur in Wartenberg bei Erding weilt, konnte daher nicht anwesend sein. Wir schrieben ihm eine Genesungskarte und wünschten ihm gute Besserung. Landsmann Barthel und Max Kotzerke begrüßten die Anwesenden und gratulierten den Geburtstagskindern des letzten Monats.

Weiter gratulieren wir: zum 62. Geburtstag am 28.5.1984 Frau Martha Fleischer, geb. Obieglo, Siedlerweg 1, 8859 Feldkirchen, fr. Goschütz. Zum 59. Geburtstag am 5.6. Herrn Gerhard Dechnik, Schwarzwaldstr. 4, 7888 Rheinfelden, fr. Goschütz. Zum 63. Geburtstag am 10.6. Frau Ilse Ponert, geb. Hiersemann, Einsteinstr. 6, 8033 Martinsried, fr. Goschütz.

Bekannt zu geben ist, daß am 26./27.5. 1984 ein kleines Schlesiertreffen in Kelheim stattfindet. Zu gleicher Zeit ist das Treffen der Schlesischen Jugend in Kaufbeuren.

Auch möchte ich noch einmal an alle aus dem Kreis Groß Wartenberg im Raum Süddeutschlands Wohnenden appellieren, sich doch bei mir zur Erstellung der Kartei mit Geburtstag und letzter Heimatanschrift zu melden. Max Kotzerke, Ulrich-von-Huten-Str. 23a, 8000 München 83.

Unser nächster Heimatnachmittag ist am 3.6. und am 1.7.84 um 15 Uhr. Der Omnibusausflug der Heimatgruppe ist voraussichtlich am 5.8.84. Max Kotzerke

„Ein guter Kamerad“

Das Heimatblatt berichtet im März 1984 über das Hinscheiden von Georg Wodarz. Er war schon vor Kriegsbeginn nicht nur in Groß Wartenberg, sondern auch im Oelser Kreis vielen Menschen bekannt durch seinen Einsatz im sog. Grenzschutz gegenüber der Bedrohung aus dem Osten. Aber erst die gemeinsamen Anstrengungen und Erlebnisse in den Feldzügen in Polen und Frankreich führten ihn, die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften seiner Kompanie sowie unseres Bataillons eng zusammen. Der Fürsorge für seine Kameraden, sein persönlicher Einsatz, seine Kameradschaft, werden sie alle nicht vergessen.

Nach dem Frankreichfeldzug wurde er an andere Stelle versetzt. Der Zufall führte uns kameradschaftlich in den ersten Monaten des Rußland-Feldzuges zwischen Lemberg und Kiew noch einmal zusammen. Wir freuten uns, als ein Melder ihn mit seinem Bataillon ganz in unserer Nähe entdeckte.

Vor 4 Jahren besuchte ich ihn im Caritas-Altenheim in Oldenburg, nicht sehr weit von unserem Niedersächsischen Bauernhaus.

Er war sehr gealtert und wir gedachten beim Rotspon, den er gut vertrug und gerne mochte, der Vergangenheit, angefangen in Groß Wartenberg, beim IR 49, in den Feldzügen des 1. Gefechtes und der toten Kameraden. Er war im Heim gut umsorgt, fühlte sich aber zunehmend zu seinen alten Kameraden und Soldaten gehörig. „Ich möchte bald zu meinen Kameraden im Himmel!“ W. war für die Männer seiner Kompanie, für uns junge und alte Offiziere des Bataillons immer „der gute Kamerad“. Er ist nun zu den Fahnen und Bataillonen im Himmel abgerufen worden.

Wir verharren im stillen Gedenken an
ihn. Dr. Kittner

**15. Heimatkreistreffen
am 8./9. September 1984
in Rinteln/Weser**

Deutsche und Polen als Nachbarn

(KK) Einer Einladung des Iserlohner Kreises der Gemeinschaft Evangelischer Schlesier waren rund 50 interessierte Jugendliche und Erwachsene vom 26. bis 28. Februar nach Marktheidenfeld am Main gefolgt, um sich von Fachleuten und Spätaussiedlern über das diffizile Verhältnis „Deutsche und Polen“ informieren zu lassen. Frau Manuela Quester, der Leiterin der Tagung, war es gelungen, in den beiden Mainzer Professoren Dr. Josef Joachim Menzel und Dr. Gotthold Rhode zwei kompetente Wissenschaftler zu gewinnen.

Menzel trug eingangs das Verhältnis „Deutsche und Polen in der Siedlungszeit“ vor. In diesem quellenorientierten Referat zeigte er, daß die deutschen Siedler ihre eigenen Rechte bei der Besiedlung des Landes mit Zustimmung der staatlichen und kirchlichen Autoritäten behalten durften. Dadurch waren Interessenkonflikte zwischen den Eingewanderten und der bodenständigen Bevölkerung in Kirche und Adel unvermeidlich – so gelangten die deutschen Ritter in die wichtigsten Landesämter, wo hingegen polnische Adlige zurückgedrängt wurden. Jedoch kam es nicht zu einem feindlichen Verhältnis beider Gruppen zueinander, da niemand in seinen Rechten gehindert wurde. Auf kirchlichem Gebiet kam es gegen Ende des 13. Jahrhunderts zu „gewissen Spannungen“ (Peterspfennig und Breslauer Fastenstreit). Aber diese Spannungen waren lediglich punktuell und situationsbezogen; sie konnten durch Vermittlungsbemühungen behoben werden.

Mit Rhodes beiden Referaten „Polnisches Nationalbewußtsein – Geschichtliche Wurzeln und neuere Entwicklung“ und „Deutsche und Polen im 20. Jahrhundert von der Wiederherstellung des polnischen Staates 1916/18 bis zum Ende der Ära Gomułka“ wurde der Weg in die Neuzeit beschritten. Im ersten Vortrag zeigte Rhode an ausgewählten Beispielen aus der polnischen historischen Forschung zwei maßgebliche Schulen: die optimistische und die pessimistische. Die große Bedeutung des historischen Romans in Polen trug wesentlich zu

einem neuen polnischen Messianismus bei, eine Vorstellung, die nicht nur in der polnischen Oberschicht, sondern auch im gebildeten Bauertum zu finden war. Die zweite Schule, die pessimistische, versuchte, Lehren aus dem mißglückten Januaraufstand 1830/31 zu ziehen und von den Deutschen zu lernen. Durch die Strömung der pessimistischen Schule wurde in Polen aber auch das Genossenschaftswesen, das Vereinswesen und die Betonung der Selbständigkeit im 19. Jahrhundert belebt.

Wie passen nun diese Vorstellungen in die heutige Lage des geschichtlichen Bewußtseins in Polen? fragte Rhode. In der Periode 1944 bis 1948 wurde das Moment des Kampfes, die Heldentaten des Einzelnen betont, in der Zeit zwischen 1948 bis 1953 erfolgte eine Gleichschaltung von oben (Drei-Phasen-Geschichtsschreibung in Polen: Feudalismus bis 1864; Kapitalismus 1864 bis 1945; Sozialismus 1945 ff.) und nach 1956 setzte eine allmähliche Gegenentwicklung ein, in der die polnische historische Forschung auch heute noch steht, wobei freilich ein neuer Hang zum Nationalismus in Polen nicht zu übersehen ist.

Der zweite Beitrag war in Art eines Faktenreferats aufgebaut und versuchte, den Teilnehmern der Tagung in gebündelter Form die wesentlichen Daten des deutsch-polnischen Verhältnisses von 1916 bis 1970 zu verdeutlichen. Einen Tiefpunkt der Beziehungen gab es nach der Abstimmung von 1921. Erst nach 1926 verbesserte sich das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und Polen. Erstaunlich ist, daß zwischen Polen und dem Dritten Reich bis 1939 enge Beziehungen bestanden. So gab es nach dem Nichtangriffspakt vom 26. Januar 1934 Staatsbesuche deutscher Politiker in Polen, Sportveranstaltungen und Wissenschaftleraustausch. Die Ereignisse nach dem Einmarsch in Polen am 1. September 1939, die Greueltaten der SS während der Besatzungszeit und schließlich die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den Gebieten des deutschen Ostens führten zu einem Tiefpunkt der deutsch-polnischen Beziehungen.

Die Heimatgruppen berichten

Hannover

Die Heimatgemeinde traf sich am 26.2. 1984 um 13.00 Uhr wie immer im gut gefüllten Dormmüller-Saal des Hbf. Hannover zum heimatlichen Wellwurschessen. Heimatfreund Helmut Barth berichtet darüber: „Über 65 Heimatfreunde aus Oels und Groß Wartenberg, die z.T. eine sehr weite Anreise hatten, bis aus Hamburg, oder sogar noch nie bei uns waren oder von uns in Hannover gewußt hatten, begrüßte Dr. Kittner recht herzlich.“

Ehe Wellwürschte und Wellfleisch auf den Tisch kamen, berichtete Dr. Kittner über die Spendenaktion an die noch im Bereich Oels und Groß Wartenberg lebenden, zurückgebliebenen Landsleute. Er verlas einige der erhaltenen Dankesbriefe, die mit ihrem schlichten Wortlaut die Anwesenden innerlich sehr beeindruckten. Es soll an dieser Stelle aus begreiflichen Gründen davon abgesehen werden, diese Schreiben im Wortlaut wiederzugeben. Jeder der Anwesenden war glücklich, daß er auch mit seiner Spende zur Linderung der Not in der Heimat beigetragen hatte.

Dr. Kittner berichtete jetzt im einzelnen, welche elenden Verhältnisse er angetroffen hatte und wie sich die in der Heimat, aber im fremden Land Lebenden nach der Verbindung mit uns hier sehnten. Er dankte abschließend allen denen, die durch geldliche und materielle Opfer an Lebensmitteln und Bekleidung dazu beigetragen hatten, in der Heimat Not zu lindern, Sorgen erträglicher zu machen und, wie in den Sendungen im Dezember 1983, auch weihnachtliche Freude zu bringen. Mit Kerzenhaltern, Lichtern, Lametta und „Sternschmeißern“. An diesen Sendungen waren auch Freunde und Patienten kräftig beteiligt. So haben sich auch 7 Nichtschlesier bereit gefunden, in direktem Kontakt Hilfsendungen zu übernehmen. Auf diese Weise sind bei Dr. K. fast 20 Zentner gesammelt, eingekauft, sorgfältig verpackt und registriert und zur Post gebracht worden. Dazu hat sich im übrigen Dr. K. bei seiner letzten Reise persönlich bei einem Teil der Unterstützten über deren Ergehen und Sorgen informiert. Er teilte mit, daß nur eine einzige Großfamilie in unserem Sinne erträglich lebt, während die anderen zwar nicht verhungern, aber im Elend leben.

Unser Freund Müller hatte wieder „a Schwein geschloacht“ und keine Mühe gescheut, alles vortrefflich zu organisieren. „Daas Schweinla“, durch Dr. K. in heimatlicher Mundart vorgetragen, leitete nun zu dem schon fast traditionellen Wellwurscht- und Wellfleisch-Essen über: „Wohl geschpeißa“. Nichts blieb übrig. Darüber hinaus wurden bestellte Würste noch mitgenommen.

Natürlich durfte an solch einem gelungenen Tage ein mundartlicher Vortrag „Dar biese Troom“ von Frau Uschi Dohme-Menzel nicht fehlen. Er wurde mit herzlichem Beifall durch die Zuhörer bedankt.

Erlebnisse aus der Pfadfinderzeit, unter anderem das Kirschentriebitzen in Luzine, erzählte Dr. K. Alle freuten sich, hier zu hören zu dürfen. Er berichtete über die damaligen unsinnigen Grenzmarkierungen nach dem Versailler Vertrag im Kreis Groß Wartenberg, insbesondere die Prüfungsverfahren der interalliierten Kommission zur Feststellung der Nationalität und die Rückkehr der Ortschaften Schleise und Kunzendorf in den heimatlichen Kreis Groß Wartenberg.

Mit dem netten Gedicht „Schlesischer Appetit“ wünschte er allen Teilnehmern

eine gute Mundung zum Nachmittagskaffee. Nette Anekdoten aus dem Buch „Schlesien wie es lacht“ erheiterten die Gemüter. So verging allen die Zeit viel zu schnell und sie blieben viel länger, als erwartet.“

Berlin

Nächstes Treffen: 19.5.1984, Beginn 15 Uhr, Schultheiß, Reinickendorfer Str. 22. – Zum Geburtstag gratulieren wir: am 16.5. 1984 Frau Waldtraut Kühn geb. Zeuke aus Prietzen, 1 Berlin 20, Bolterweg 5.

Gertrud Schroeter

Düsseldorf

Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Blaue Berge, grüne Täler“ wurde unser Frühlingsfest am 31. März eröffnet. K.H. Neumann begrüßte alle auf das herzlichste und gab alles Neue bekannt. In einer Gedenkminute wurde unserer treuen verstorbenen Landsmännin Emma Danz aus Festenberg gedacht. Edith Seeder konnte wieder alle Geburtstagskinder ehren. Danach sangen wir das Lied „Hohe Tannen“. Karin Titze las nun aus unserem Groß Wartenberger Buch die „Festenger Originalen“ vor. Ilse Gutsche und K.H. Neumann spielten den Einakter: „Mein Blinddarm“. Und nun kamen mit bunten Sommerstecken Anni und Karl Heinz Neumann, Ilse Gutsche, Gertrud Müller, Christel Leowsky-Beschoten und Emil Pahl und trugen in bunten Reimen alles über das Sommersingen in Schlesien vor. Sie sangen tüchtig das Sommersonntagslied, das bald der ganze Saal mitsang. Jedem im Saal wurde ein Osterei gespendet. Nun sangen wir unser Gruppennlied: „Wir kommen aus dem Schlesierland“. Zuvor konnte Landsmann Josef Dahmen, der nach langer Krankheit wieder bei uns weilte, dem 1. Vorsitzenden K.H. Neumann das Festenger Wappen in Kupferstich als Dank überreichen. Hoherfreut über diese unerwartete Gabe wurde ihm ein großes Dankeschön ausgesprochen. Auf einem Fragebogen mußten von 15 schlesischen Ausdrücken die hochdeutsche Bezeichnung angegeben werden. Ruth Gebel, Heinrich Zeiske, Walter Seider und Erna Günther fanden die Bedeutung der fragten Ausdrücke schnell heraus und wurden alle vier zum gleichberechtigten Sieger proklamiert. Man mußte staunen, daß nach so vielen Jahren fern der Heimat noch so viele Kenntnisse erhalten geblieben sind. Das Ehepaar Karin und Horst Titze gab uns einen Bericht mit Bildern über ihre Jagdurlaubreise nach Afrika, der mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wurde. Mit viel Beifall wurde den Vortragenden für ihren Bericht herzlich gedankt. – Das Tanzbühne sollte auch nicht zu kurz kommen, und so begann man auch etwas für die Gesundheit zu tun und den Kreislauf anzuregen. Dazwischen zeigten Edith Seeder, Christel-Leowsky-Beschoten und K.H. Neumann den Einakter „Paul und Pauline Neugebauer beim Postamt“, der viel Beifall erhielt. Tüchtig wurde auch für unseren Ausflug angezählt. Auch für das Treffen in Rinteln gab es zahlreiche Anmeldungen. Für die Treue zur Heimatgruppe wurden geehrt: Gustav Günther und Frau aus Tscheschen mit der Urkunde für 20 Heimatabende, Elisabeth Grahl aus Groß Wartenberg erhielt die Urkunde für 30 Heimatabende mit der Silbernadel, Kurt Stolper und Frau aus Goschütz und Ilse Gutsche aus Breslau erhielten die Urkunde für 50 Heimatabende und die Nadel in Gold. Günther Neumann und Frau aus Festenberg erhielten den Goldlöffel für 102 Heimatabende.

Voranzeige: Am Sonnabend, den 12. Mai 1984, findet unser Tanz in den Mai und um den Maibaum statt. Dabei Wahl der Mätkönigin. Zuvor werden wir ab 16 Uhr ein Preiskegeln mit Wahl der Kegelkönigin und Kegelkönig durchführen.

Busfahrt nach Rinteln zum Kreistreffen

am 8./9. September 1984

Quartiere werden für alle Fahrtteilnehmer besorgt. Bitte deshalb sofort anmelden bei K.H. Neumann, Roderbirkener Str. 24, 4000 Düsseldorf 13.

Zum Geburtstag gratulieren wir recht herzlich: am 2.4. Christine Schady aus Festenberg zum 50. Geb.; 8.4. H. Georg Rosenlöcher aus Breslau zum 60. Geb.; am 18.4. Gertrud Schady aus Suschenhammer zum 60. Geb.; am 18.4. Marta Kranz aus Festenberg zum 80. Geb.; am 20.4. Paul Höflich aus Lichtenhain zum 57. Geb.; 20.4. Hedi Schlosser zum 56. Geb.; am 22.4. Helga Dubiel aus Namslau zum 50. Geb.; am 26.4. Anni Neumann aus Festenberg zum 59. Geb.; am 26.4. Elisabeth Guschok aus Festenberg zum 70. Geb.; am 27.4. Günter Schmidt aus Oels zum 55. Geb.; am 28.4. Kurt Giel aus Dobrztetz zum 53. Geb.; 29.4. Erna Günther aus Suschen zum 61. Geb.; 30.4. Waltraud Danz aus Festenberg zum 54. Geb.; 30.4. Gerhard Moch aus Festenberg zum 70. Geburtstag.

Zum Geburtstag gratulieren wir: 2.5. Helene Stolper aus Goschütz zum 68. Geb.; 2.5. Gertrud Galla aus Gleiwitz zum 76. Geb.; 6.5. Aenne Meuser aus Groß Wartenberg zum 76. Geb.; 8.5. Elfriede Fröhlich aus Oels zum 63. Geb.; 11.5. Richard Kitzka aus Wedelsdorf zum 69. Geb.; 13.5. Josef Zahn zum 64. Geb.; 13.5. Wilhelm Gonschorek aus Mariendorf zum 74. Geb.; 12.5. Erna Moch aus Festenberg zum 78. Geb.; 21.5. Angela Matzke aus Groß-Graben zum 80. Geb.; 25.5. Rudi Dubiel aus Namslau zum 55. Geb.; 31.5. Rektor Alfons Uhling zum 90. Geburtstag.

Zum Ausflug nach Reith bei Bad Kissingen vom 21. bis 24. Juni bitte sofort anmelden. Es sind nur noch wenige Plätze frei. Alle, die in Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz oder Württemberg wohnen, sind hiermit herzlich eingeladen zum großen Schlesierabend am Samstag, den 23. Juni, in Reith bei Bad Kissingen.

Die Festenger Schützengilde hatte am 24. März ihre Jahreshauptversammlung mit Anschießen. Neben Jahres- und Altersgruppenmeisterschaft wurde um den Pokal von Ria und Günter Freitag, sowie um den Heimgruppenpokal, den Anni und Karl Heinz Neumann stiftete, geschossen. Sieger für beide Pokale wurde Karl Probst.

Das nächste Schießen der Schützengilde Festenberg ist am Samstag, dem 19. Mai 1984.

Redaktionsschluß für Juni: Freitag, 25. Mai 1984

Groß Wartenberger Heimatblatt. Verlag: Karl-Heinz Eisert, Uhländstraße 5, 7167 Bühlertann, Tel. (07973) 6196. Jahresbezugspreis 28,- DM. Jahresabonnement = Kalenderjahr. Bestellungen nur beim Verlag. Kündigungen des Abonnements nur bis zum 1. November (auf Schluß des Kalenderjahres) nur beim Verlag. Für Anzeigen gilt die Preisliste Nr. 5 (40 mm breite Zeile 50 Pfg.) Postcheckkonto Stgt 592 51-707 (BLZ 600 100 70). Bank: Raiffeisenbank Bühlertann 82 101 000 (BLZ 600 692 45). Schriftleitung: Karl-Heinz Eisert, Uhländstr. 5, 7167 Bühlertann. Für Beiträge mit Namenszeichen zeichnet der jeweilige Verfasser stets allein verantwortlich. Druck: Bahnmayer GmbH Druck + Repro, Schwäbisch Gmünd.



Heute hat uns für immer verlassen

Margarete Lewerenz

geb. Paetzold

geb. 31.10.1895
in Neumittelwalde

gest. 20.3.1984
in Düsseldorf

Wir trauern sehr um sie.

Im Namen aller Angehörigen:
Brunhild Ringel, geb. Lewerenz
Ringard Willée, geb. Lewerenz
Enkel und Urenkel

4000 Düsseldorf, Rethelstr. 151
Traueradresse: Ringel, Berliner Allee 30

Zu meinem 95. Geburtstag sind mir Gratulationen und Aufmerksamkeiten in reichem Maße zugegangen. Ich sehe mich leider außerstande, jedem einzelnen schriftlich zu danken; deshalb möchte ich allen, die meiner an diesem Tag gedacht haben und mir Freude bereiteten, auf diesem Wege ganz herzlich Dank sagen.

CLARA BUHR
früher Neumittelwalde

7014 Kornwestheim, im Mai 1984
Rosensteinstraße 30
Jakob-Sigle-Heim

WIR BIETEN AN:

	DM
Große Schlesienkarte	13,—
Kreiskarte Groß Wartenberg	6,—
Autokarte Polen	9,80
Becker, Die Flucht	36,—
Schlenger, Neumittelwalde	3,—

VERLAG KARL-HEINZ EISERT

Uhlandstraße 5, 7167 Bühlertann, Kr. Schwäb. Hall

Quartierwünsche für die Übernachtung in Rinteln

Abs.:

.....
(Vorname, Name)

.....
(Straße, Hausnummer)

.....
(Postleitzahl, Wohnort)

An die
Stadt Rinteln
Schul-, Sport- und Kulturamt
Klosterstraße 19
3260 Rinteln

Betr.: 15. Heimatkreistreffen
des Kreises Groß Wartenberg

An dem am 8. und 9. September 1984 in Rinteln/
Weser stattfindenden 15. Heimattreffen des Kreises
Groß Wartenberg nehme ich mit Personen
teil.

Ich reise an mit PKW — Bahn — Omnibus.

Quartier wird benötigt für Personen
vom bis (..... Nächte),
und zwar Einzelzimmer, Doppel-
zimmer, Dreibettzimmer (Nichtzutreffendes
bitte streichen!)

Bitte deutlich schreiben!

.....
(Unterschrift)

EIN SPAZIERGANG DURCH GROSS WARTENBERG

Bei Voreinsendung von
15,60 DM erfolgt sofortige Zusendung.

VERLAG KARL-HEINZ EISERT
Uhlandstraße 5 — 7167 Bühlertann

Ein Schluck Heimat



*Ein bleibender Edellikör
von wohlthuender und
heilsamer Wirkung,
von Kennern geschätzt,
nach alten schlesischen
Original-Rezepten
destilliert.
38 % Vol.*

1 Flasche
0,7125,- DM + MwSt.
½ Flasche
0,35113,50 DM + MwSt.

Alleinhersteller
Helmut Glaßmann
Spirituosen- u. Likörfabrik
Grevenbroich
früher Neumittelwalde/Schlesien
Telefon 0 21 81/19 65